



Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Deutschlands  
erfolgreichste  
Turn- und Turnfeststadt



Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte Bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

ISBN 978-3-96940-137-8

Copyright Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor  
Cover und Gesamtlayout: Hunger & Partner  
Textkorrektur: Manfred Rawiel  
Autorenkontakt: [tm-schroeter@t-online.de](mailto:tm-schroeter@t-online.de)  
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

18.00 Euro (D)



6 diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!



*Drei Persönlichkeiten des Leipziger und internationalen Turnsports*

## **Rudolf (Rudi) Schumacher 102. Geburtstag**

Er trainierte Leipziger Olympiasieger, Welt- und Europameister und nahm 22 mal am Drei-Städte-Turnen Berlin-Hamburg-Leipzig teil.

Gratulanten

**Klaus Köste** • Olympiasieger

Mehrfacher Medaillengewinner bei Welt- und Europameisterschaften  
Hall of Fame der Internationalen Turnorganisation (FIG)

**Erika Zuchold** • Olympische Silbermedaillengewinnerin

Mehrfache Medaillengewinnerin bei Welt- und Europameisterschaften  
Hall of Fame der Internationalen Turnorganisation (FIG)



# Inhaltsverzeichnis



Vorwort	11
Mitteldeutschland. Land der Vordenker im Turnen und Sport	13
ATV Leipzig. Vorbild und Ideengeber für das Gerätturnen in Deutschland	45
Leipzig. Vorreiter bei Turnmedien und Sportmarketing	78
Leipziger Turner nutzten „Medico-mechanisches Zanderinstitut“	94
Deutsche Turnerschaft fordert Leipzig als ständigen Ort für Olympia	99
Leipzig. Mitbegründer des Kunstturnens in Deutschland	105
Zwei Turnleistungszentren. Eine „Leipziger Schule“	128
Einmalig. Drei Leipziger Weltstars in der „International Gymnastics Hall of Fame“	158
Code de Pointage. Leipziger Turner/-innen kreierten Weltneuheiten	167
„Leipziger Schule“. Trainer/-innen erfanden die internationale Symbolschrift	172
„Leipziger Schule“. Olympiasieger, Welt-, Europa- und nationale Meister	177
Leipziger Besonderheit. Turnerdynastien. Garanten für Welterfolge	190
Leipzig. Zentrum der Traineraus- und Trainerweiterbildung	205
Leipzig. Ausrichterstadt bedeutender Turnevents	232
Fördernde Faktoren für kontinuierliche Erfolge im Leipziger Turnen ( <i>Öffentliche Anerkennung, Turnforschung, Talenterkennung, Nachwuchsentwicklung, Führungskräfte, Organisation, Turnen und Doping, Wiss. Zentrum u. a.</i> )	241
Leipzig. Stadt mit größter Turnfest-Tradition in Deutschland	262
Turnen und Turnfeste in der öffentlichen Darstellung der Stadt Leipzig	301
Die Übernahme des DTV der DDR durch den DTB	332
Highlights in der Geschichte des Leipziger Turnens	339
Anhang	360
Literaturverzeichnis	365
Fotonachweis	371





# Vorwort



Leipzig kann auf eine 300-jährige Geschichte des Turnsports zurückblicken und gehört damit zu den ältesten Turnstädten Deutschlands. Als die Leipziger Universität um 1900 den Ruf einer Weltuniversität hatte, Nobelpreisträger sich die Klinke in die Hand gaben und in 20 wissenschaftlichen Disziplinen zum Wohle der Wissenschaft, der hiesigen Studenten und dem aufstrebenden Bürgertum neue Erkenntnisse produzierte, trug die Stadt bereits den Beinamen „Turnstadt“. Markenkern der Turnstadt war die berühmte „Leipziger Schule“. Sie zeichnete sich besonders durch Kreativität und Vielfalt von turnerischen Erfindungen aus, die ihren Höhepunkt in den 60er, 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts hatte. In diesen Jahrzehnten fanden die Namen vieler Leipziger Turner/-innen den Weg in die Annalen des internationalen Turnsports (Code de Pointage).

Es gibt bis heute keine Stadt in Deutschland, die auf derart große internationale Erfolge (Olympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften) verweisen kann und drei ihrer Athleten/innen in die „International Hall of Fame“ der FIG aufgenommen wurden. Einmalig in Deutschland.

Leipzig ist die Stadt, die in der Geschichte des deutschen Turnens mit Abstand die meisten Highlights hervorgebracht hat. Hier fanden gegen den Willen der Deutschen Turnerschaft (DT) die ersten reinen Gerätturnmeisterschaften statt. In dieser Stadt erschien die erste Turnzeitung der DT, die erste Turnzeitung des ATSB und mit „Freie Turnerin“ die erste Frauenturnzeitung.

Die international führende Buchstadt ließ es sich auch nicht nehmen, an der Leipziger Universität die ersten akademisch gebildeten Journalisten und später auch Sportjournalisten auszubilden.

In der Turnerstadt gab es europaweit die erste Turngerätefabrik, die bei internationalen Messen und Veranstaltungen mit Preisen überschüttet wurde. In der ältesten Messestadt Europas (Mutter aller Messen) fand bereits 1910 die erste



Sportartikelmesse, die Vorläuferin der heutigen „ispo“ statt. Ihr folgte 1919 die erste Reklamemesse (Leipzig hatte seit 1908 die deutschlandweit erste Werbeagentur), die sich vielfältig mit dem Thema Turnen und Sport als Werbegegenstand beschäftigte. Neben der großen Zahl weiterer Höhepunkte, die hier nicht weiter aufgezählt werden können, sollte ein Fakt nicht unerwähnt bleiben.

Der Leipziger Arzt Dr. Ferdinand Goetz (1826-1915), Mitglied und Vorturner des ATV 1845 zu Leipzig, 35 Jahre Geschäftsführer und danach 20 Jahre Vorsitzender, führte die Deutsche Turnerschaft zur weltweit größten Sportorganisation. Dass er „nebenbei“ noch Deutschlands erste Sportbibliothek/Sportarchiv mit fast 2.000 Bänden aufbaute, sei nur am Rande erwähnt.

Leipziger Turnsportler/-innen gehörten zu allen Zeiten, egal ob in der Zeit der über 300 Fürstentümer und der Kleinstaaterie, im Deutschen Kaiserreich, in der Weimarer Republik, im faschistischen Deutschland, in der Nachkriegszeit oder der sozialistischen DDR zu den führenden Vertretern dieser Sportart. In den 60er bis Ende der 80er Jahre gehörten Leipzigs Turner/-innen sowie deren Trainern/-innen zur internationalen Crème de la Crème. Leipziger Turner/-innen bestimmten durch die Vielzahl von Weltneuheiten das Niveau im internationalen Turnen mit.

Es bedurfte erst einer Sportpolitik der BRD und das Handeln des Deutschen Turner-Bundes nach 1990, um aus einer jahrhundertelangen Tradition und Hochburg des Turnsports ein Brachland zu machen.

Ein weltweit einmaliger Vorgang. Ebenso einmalig wie die Vernichtung der international führenden Deutschen Hochschule für Körperkultur mit ihrer Traineraus- und -weiterbildung sowie Turnforschung.

Der Autor erinnert mit seinem vorliegenden Turnbuch an die großen, wegweisenden Leistungen und internationalen Erfolge des Leipziger Turnsports sowie dessen starker Einfluss auf die Entwicklung des Turnens in ganz Deutschland. Mitteldeutschland hat über mehrere Jahrhunderte das Niveau in der Wissenschaft, der Bildung, der Kultur und im Sport in Deutschland bestimmt. In einem längeren Zeitraum sollte es gelingen, dass sich eine neue Turngeneration der Dynamik, der Kreativität und dem Erfinderreichtum der „Leipziger Schule“ erinnert und Turnen in Leipzig wieder zu neuen Höhen führt. Davon ist der Autor überzeugt und diesem Anliegen soll auch diese Schrift dienen.



# Mitteldeutschland. Land der Vordenker im Turnen und Sport

---



Mitteldeutschland war über Jahrhunderte das Maß aller Dinge in Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport in Deutschland. Politisch führte das zur Gründung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), der ältesten Partei Deutschlands.

Leipzig galt zudem als Hauptstadt der demokratischen Frauenbewegung, u. a. mit Louise Otto-Peters, Auguste Schmidt und Henriette Goldschmidt an der Spitze. Es gibt keine Region in Deutschland, die mehr Einfluss auf die Begründung und Entwicklung einer frühkindlichen Bildung und Erziehung, die Leibeserziehung, den Schul- und Breitensport sowie die Gesundheitserziehung in Deutschland genommen hat, wie das heutige Mitteldeutschland.

Noch heute ist es mit Abstand das Kulturland Nummer Eins in Deutschland. In diesem Landstrich gibt es mehr Weltkulturerbestätten als in jedem anderen Bundesland. Das trifft gleichermaßen auf die größten deutschen Musiker und Komponisten zu, die hier lebten und ihre Hauptschaffenszeit hatten. Erinnerung sei an Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Friedrich Händel, Richard Wagner, Robert Schumann, Clara Wieck, Edvard Grieg, Albert Lortzing etc. Die berühmtesten deutschen Literaten wie Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Gotthold Ephraim Lessing oder Theodor Fontane fühlten sich hier wohl, liebten die Stadt, waren kreativ. Und Friederike Caroline Neuber, die Grand Dame der deutschen Schauspielkunst begründete in dieser Stadt das moderne deutschsprachige Theater.

Goethe schrieb sein Hauptwerk „Faust“ in dem sein Leipziger Wirtshaus „Auerbach Keller“ zu Weltruhm gelangte. Friedrich Schiller brachte seine „Ode an die Freude“ heraus, die von Beethoven vertont nun die Europahymne ist. Auch Schillers „Don Carlos“ wurde in Leipzig geboren. Gotthold E. Lessing feierte in „Oelßners“ Hof die Uraufführung seines Werkes „Der junge Gelehrte“



Fontane fasste seine Meinung über die Sachsen so zusammen und schrieb:

*Dass die Sachsen sind, was sie sind,  
verdanken sie nicht ihrer Gemütlichkeit,  
sondern ihrer Energie.  
Und ihre Kulturüberlegenheit  
in Deutschland wurzelt  
in ihrer Bildungsüberlegenheit,  
die nicht von neuestem Datum,  
sondern fast schon vierhundert Jahre besteht.*

Eine klarere Aussage zur Kultur und Bildung und über die Sachsen geht kaum. Und heute? In keinem deutschen Bundesland gibt es so viele aktive Theater, Opernhäuser, Konzertsäle, Chöre, Bibliotheken, Buchhandlungen, Druckereien, Archive, Museen, Denkmäler und Schlösser. Dazu muss man anmerken, dass die Kulturpolitik der BRD nach 1990 dafür gesorgt hat, dass erhebliche kulturelle Einrichtungen nicht mehr gefördert, eher zusammengelegt oder geschlossen wurden. Eine Episode aus den Anfangsjahren des „vereinten“ Deutschland, die von Schriftsteller Christoph Hein persönlich erlebt und aufgeschrieben wurde, unterstreicht die Situation.

Ein aus Bonn, der damaligen Haupt- und Regierungsstadt der BRD entsandter Staatssekretär fuhr mit Hein 1990 durch Sachsen und Thüringen. Der Auftrag des Staatssekretärs lautete „Bewertung der ostdeutschen Kultureinrichtungen“. Der Mann kehrte aus beiden neuen Bundesländern zurück und war entsetzt. „Herr Hein, dort gibt es ja alle dreißig, vierzig Kilometer ein Symphonieorchester. Das müssen wir schnellstens auf bundesdeutsches Niveau bringen“.

Und Hein folgert „Die alte Bundesrepublik konnte beim Aufräumen in der DDR all das nachholen, was sie selbst 1945 versäumt hatte. Inklusiv Elitenaustausch“. „Die DDR konnte in einem westlich geprägten Gesamtdeutschland 1990 nur aufgehen, weil die Sowjetunion unter Michael Gorbatschow es zuließ. Das sollten wir Deutschen nicht vergessen. Denn längst nicht alle haben „Hurra“ geschrien“. Und noch eins. Seit Jahrzehnten führen Sachsen und Thüringen bei Pisastudien eindeutig. Abiturienten westdeutscher Bundesländer weisen auch 30 Jahre nach der



„Einheit“ oftmals ein Ausbildungsniveau auf, das mit dem Niveau einer 10. Klasse in Mitteldeutschland vergleichbar ist. In den naturwissenschaftlichen Fächern sind die Unterschiede noch gravierender.

## **Mitteldeutsche Wissenschaftler zur Gesundheits- und Leibeserziehung**

Joachim Camerarius, Christian Fürchtegott Gellert, Johann Bernhard Basedow, Christian Gotthilf Salzmann, Johann Christoph Friedrich GutsMuths, Friedrich Fröbel und Friedrich Ludwig Jahn sind die großen Deutschen, alle aus Mitteldeutschland kommend (Jahn ist gebürtiger Preuße), die der Leibeserziehung schon zeitig in der deutschen Geschichte „zu Leibe“ rückten.

Diese fortschrittlichen Pädagogen forderten ein Mehr an Bewegung, eine bessere Gesundheitserziehung, eine gesündere Ernährung, eine Hinwendung zur frühkindlichen Erziehung und die praktische Umsetzung bzw. die wechselseitige Beeinflussung von Körper und Geist. Es ging ihnen um Spielen, Laufen, Springen, Hangeln, Werfen, Schwimmen, Wandern und Herumtoben an frischer Luft, aber auch um ein ganzjähriges sich körperliches Betätigen unter pädagogischer Führung.

Leipzig war bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts das Deutsche Zentrum für Forschung und Lehre der Antike und Griechenlands schlechthin. Das hielt bis in die Neuzeit an und war nicht nur auf die Antikenforschung in der Literatur, Philosophie, Architektur und Vermittlung der griechischen Sprache begrenzt.

### **Joachim Camerarius (1526-1586)**

*„Gespräch über die Gymnastik“: Der Staat ist für die körperliche Fitness zuständig*

Der Leipziger Rektor der Universität Leipzig, Freund und Fachmann der Antike, der Griechen und Griechenlands, Hauptberater und Gutachter in Schulfragen unter Kurfürst August (1526-1586), führte zwangsläufig schon zu seiner Zeit zu einem gesellschaftlich bedeutenden Bereich: der Leibeserziehung.



So befasste er sich in seinem 1576 in Leipzig erschienenen Werk „Præcepta morum ac vitae“, mit den Lebens- und Sittenregeln der Schüler. Eingebettet in diese Schrift, aber als relativ eigenständiges Werk, gilt das bereits 1544 verfasste Buch mit dem Titel „Dialogus de Gymnasis“ (Gespräch über die Gymnastik). Darin fordert Camerarius, dass nicht irgendeine Organisation, sondern der Staat die Verantwortung für Bildung und körperliche Fitness der Schüler zu übernehmen habe. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an ein Zitat des römischen Dichters Juvenal (60-127 n. Chr.) aus den Satiren, wo es heißt „*Beten sollte man darum, dass in einem gesunden Körper ein gesunder Geist sei*“. Zu Camerarius Verbündete gehörten die Humanisten Willibald Pirckheimer (1470-1530) und Albrecht Dürer (1471-1528). Letzterer hatte 1512 eine Handschrift mit Zeichnungen über das Fechten herausgegeben, die dann Grundlage für das zweitälteste gedruckte Fechtbuch wurde.



Abb.:02 Joachim Camerarius



Abb.:03 Dialog über die Gymnastik (1544)



## Die Sprache Luthers förderte auch die deutsche Turnsprache

*M. Luther & Chr. Thomasius besiegten Analphabetentum und Latein*

Zwei weitere Persönlichkeiten aus Mitteldeutschland, die zumindest auf die Rahmenbedingungen zur Herausbildung der Leibeserziehung in Deutschland Einfluss nahmen, waren Martin Luther (1483-1536) und Christian Thomasius (1655-1728). Martin Luther (Eisleben/ Leipzig/ Wittenberg) übersetzte die Erstfassung der Bibel aus dem Hebräischen und Griechischen ins Deutsche. Er nutzte dazu nicht die bayrische, hessische oder niedersächsische, sondern die kursächsische Kanzleisprache und Christian Thomasius (Leipzig, Halle/Saale) war der Erste, der an einer deutschen Universität, in Leipzig, seine Vorlesungen in deutscher Sprache und ohne Talar hielt. Beide überwandten damit das vorherrschende Latein, die Sprache des Adels, des Klerus und der herrschenden Klasse, um sich von der übrigen Bevölkerung abzuschotten, zu distanzieren und ihr Bildungsmonopol zu festigen.

Mit der einheitlichen deutschen Schriftsprache Luthers wurde es auch dem gemeinen Volk möglich, Bücher und andere Schriften zur Gesundheits- und Leibeserziehung zu lesen oder aus Liederbüchern Lieder nachzusingen.

Allein diese Tatsache führte dazu, dass das allgemeine Bildungsniveau Mitteldeutschlands sich im Vergleich zum katholischen Süden Deutschlands signifikant unterschied. Bildungsexperten sprachen in den nächsten Jahrzehnten von einem Bildungsvorsprung Mitteldeutschlands von 100 Jahren. Nachweisen ließ sich die Entwicklung auch am schnelleren und erheblichen Rückgang des Analphabetentums in Mitteldeutschland von einst 80% auf 20% im Vergleich zu anderen deutschen Ländern. Das wiederum strahlte positiv auf alle Sphären des gesellschaftlichen Lebens, insbesondere auf die Entwicklung des Bürgertums, seiner Besitzverhältnisse und Bildung aus. Christian Thomasius gründete später die Universität Halle/Saale, in der die Turn- und Sportlehrerausbildung einen hohen Stellenwert besaß und Vorbild für andere Turn- und Sportinstitutionen deutscher Universitäten wurde.



## Leipziger Sport im ersten Adressbuch der Welt

Bevor der Allgemeine Turnverein zu Leipzig 1845 gegründet wurde, existierten bereits verschiedene sportliche Gruppierungen, so die Leipziger Schützengesellschaft (seit 1443) mit einer der schönsten Schießanlagen Deutschlands und auch im Reiten (Reithäuser, Reitbahnen) und Fechten (Fechtböden, Fechtergesellschaften), die mit der Universität Leipzig eng verbunden waren. Im deutschlandweit ersten Adressbuch ist davon die Rede.

1701 erschien in Leipzig das erste Adressbuch der Welt. Seitdem werden in Leipzig aller zwei Jahre und das bis zum heutigen Tage, Adressbücher der Stadt herausgegeben. Die damalige Auflage betrug mehrere hundert Exemplare und war für die Vertreter gehobener Stände geschrieben worden. Heute beträgt die Auflage jeweils 200.000 Stück. Dass dieses erste Adressbuch zu Beginn des 18. Jahrhunderts ausgerechnet in Leipzig erschien, ist fast selbstverständlich. Leipzig stand am Anfang einer einmaligen Stadtkarriere als „Welthauptstadt des Buches“. Mit Leipzig assoziiert man sofort den Deutschen Börsenverein, die Deutsche Bucherei, mehr als 900 Verlage und Sortimentsbuchhandlungen, davon allein 113 Musikbuchhandlungen, 44 Antiquariate, 300 Buchbindereien und ebenso viele Druckereien (102/39-49).

Leipzig ist Brockhaus, Insel, Reclam, Peters, Breitkopf & Härtel, der Sport- und Wissenschaftsverlag Teubner, der weltberühmte Reiseverlag Baedeker, die Leipziger Buchmesse, das Leipziger Lesefest usw. (102/39-49). 300 Jahre, bis zum II. Weltkrieg, war Leipzig mit großem Abstand vor Frankfurt/Main die Nr.1 unter den deutschen Buchhochburgen. Bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts produzierte Leipzig 2.296 Buchtitel, während es Frankfurt/Main lediglich auf 1.799 brachte. Und das weltweit erste Adressbuch enthielt neben den Koryphäen der Universität Leipzig, den Obergerichten, dem „Rath zu Leipzig“, dem Stadtr Regiment, den Vorstehern der Nikolai- und der Thomaskirche und deren Schul-Collegium eben auch die Vertreter des Leipziger Sports. So sind in diesem einmaligen Buch die „Excercitien- Meister“ mit den „Bereitern“, die „Ball-Meister“, die „Fecht-Meister“ und auch die „Tanz-Meister“ auf einer ganzen Seite namentlich einzeln aufgeführt (vgl. Abb. „Erstes Adressbuch“). Als fest an der Uni angestellte Tanz-



Meister wurden aufgeführt: Johann Pasch, Johann Balthasar Pfleumer und Samuel Rudolph Bär. Die namentlich größte Gruppe sind die „Fecht-Meister.“

Hier stehen die Namen: Johann Joachim Hynitsch, Nicolaus Martin Parang, Fabricius Friedrich Gardin, Wilhelm Eichel und Johann Heinrich Peukoffsky. Neben Jena besaß Leipzig die ersten und meisten Fechtböden in Deutschland überhaupt, auf denen die Studenten, jene späteren deutschen großen Gelehrten, Literaten, Mediziner u. a., ihre ersten Fechtübungen vollzogen.

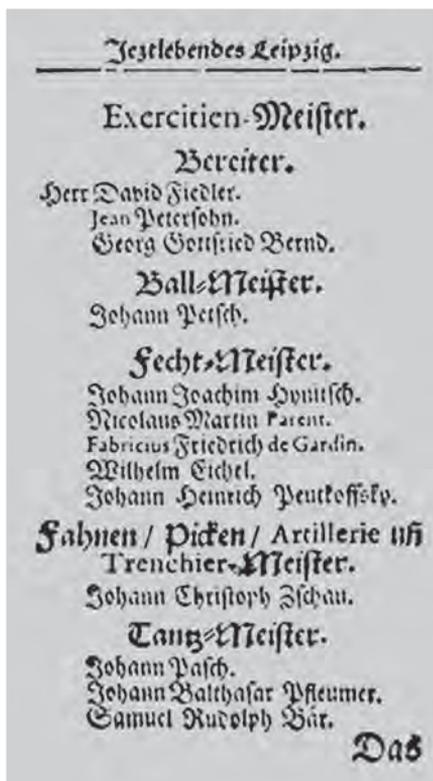
In „Dichtung und Wahrheit“ erinnert sich Goethe (1749-1832) auch an seinen Fechtunterricht an der Alma mater Lipsiensis. So schrieb er in sein Tagebuch:

„Ruhige Nacht, heitrer Morgen, gelesen, gefochten und geschossen“.



Abb.: 04 „Das jetzt lebende Leipzig“, Cover des ersten Adressbuches der Welt 1700/1701

Abb.: 05 Adressbuch-Auszug mit den Namen der Exercitien-, Fecht-, und Tanzmeister



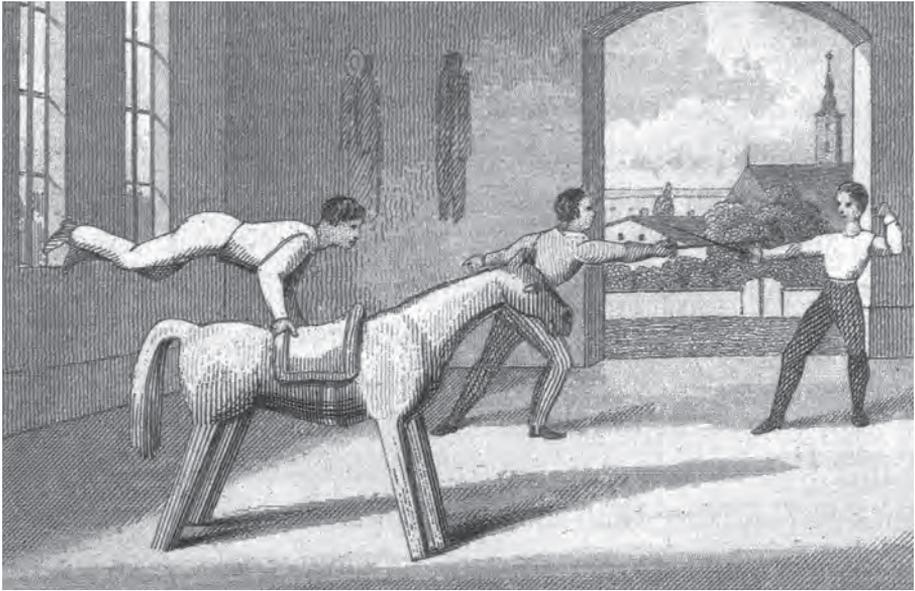


Abb.: 5/1 Voltigieren und Stoßfechten, um 1830

„Der Universitätsfechtmeister Johann Adolf Ludwig Werner ließ ab 1820 die Studierenden neben dem Fechten auch Turnen durchführen. Mit diesem in sich vielfältigen System von Leibesübungen (Spiele, Turnübungen, Leichtathletik) verhalf er der körperlichen Ausbildung in Leipzig insgesamt zu einer neuen Qualität und einem stärkeren Zulauf“ (65/907).

### **Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)**

*Erste Vorlesungen zur gesunden Lebensweise und Leibeserziehung in Deutschland*

Christian Fürchtegott Gellert war jener Leipziger Gelehrte, der die ersten Vorlesungen zur gesunden Lebensweise und zur Leibeserziehung in Deutschland hielt. Gellert, der eine bescheidene Wohnung im Universitätsgebäude (Ritterstraße/Schwarzes Brett) hatte, war ein außerordentlicher Professor der Universität Leipzig und lehrte die Fächer Poesie, Beredsamkeit, Moral und Pädagogik an der Philo-



*Abb.: 06 Christian Fürchtegott Gellert  
(1715-1769)*

sophischen Fakultät. Diese Zuordnung will noch nichts heißen, denn um die Langeweile sowohl bei Dozenten als auch der Studenten zu vertreiben, wurden die Studienfächer zum Semesterbeginn unter den Hochschullehrern oftmals ausgelost. Dass Gellert in diesem Fach keine zweite Wahl war, zeigte sich spätestens am Vorlesungsbesuch der Studenten. Bei Gellerts Vorträgen reichte der Hörsaal oftmals nicht aus. Auch der junge Student J.W. Goethe, der in *Dichtung und Wahrheit* darüber berichtet, wie auch viele spätere Gelehrte in Deutschland, die Gellerts Vorlesungen gehört hatten, waren begeistert und profitierten oft ein Leben lang vom praktischen Wissen und den eigenen Erfahrungen des Leipzigers.

In seinem Hauptwerk, den „Moralischen Vorlesungen“, beschäftigte er sich mit der aktuellen Sittenfrage in der Gesellschaft im umfänglichen Sinne. In drei seiner 26 „Moralischen Vorlesungen“, in der 11., 12. und 13., befasste er sich nahezu ausschließlich mit der körperlichen Ertüchtigung, der Notwendigkeit und die Gewohnheit von regelmäßigen Leibesübungen, einer Gesundheitserziehung und einer gesunden Lebensweise. Es sind vor allem seine Regeln, Normen, Verhaltensweisen und gesellschaftlichen Werte, die er aufstellt und gleichermaßen als Handlungsanweisungen versteht. Es sind Orientierungen für die neue Mitte, für das aufstrebende Bürgertum, das dabei ist, sich vom Adel zu lösen. Gellerts Verdienst besteht darin, gleich am Anfang dieser neuen Gesellschaftsetappe Antworten auf



Fragen einer neuen Gesundheitserziehung, auf Lebenslust, Ernährung und eines neuen Verhältnisses zum eigenen Körper gegeben zu haben.

Für Gellert sind *„Mäßigkeit in Speisen, Getränken, Vergnügungen, Arbeitsamkeit und Leibesbewegungen sowie die Beherrschung stürmischer Leidenschaften, ein heiteres sorgenfreies Herz und eine angemessene Ausruhung von unseren Geschäften die sicherste Nahrung für eine die (stabile) Gesundheit“* (41/267).

Seine Regeln diesbezüglich sind einfach und unmissverständlich; so fordert Gellert *„Folge in der Bewegung deinem Geschmacke“* und *„Bewegung an frischer Luft ist heilsamer als in geschlossenen Räumen“*. *„Alle Übungen härten den Körper und machen ihn gesünder, dass durch die Bewegung und Anstrengung ohne Rast, unser Körper, gleich dem Eisen, abgerieben wird; so wahr ist auch, dass die Untätigkeit hingegen die Stärke unseres Körpers verzehrt (M.V. 286/287).“* Und weiter schreibt er, dass es darum geht, *„unseren Körper nicht zu verzärteln“* und dafür eintritt, *sich aus seinen Gemächlichkeiten herauszutreten und ihm (dem Körper) Beschwerden mit Vernunft zu zumuthen“* (41/291). Die Übungen müssen leicht und kurz sein, aber auch die nötige Entspannung/Erholung berücksichtigen.

Da der Gellert-Schüler Johann Wolfgang Goethe sich mehrfach am Philanthropinum in Dessau (menschenfreundliche Anstalt) beim Reformpädagogen Bernhard Basedow aufhielt und hier den ersten Sportunterricht als vollwertiges Fach sah und auch guten Kontakt zu Johann Christoph Friedrich GutsMuths pflegte, ihn mehrfach in der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal besuchte und schätzte („Gymnastik für Jugend“), ist davon auszugehen, dass Goethe seine Leipziger Erfahrungen aus den Vorlesungen mit Gellert in all den Gesprächen einfließen ließ. Wie er zur Turnerei stand, kommt wohl am besten in einem Zitat zum Ausdruck, das er anlässlich mehrerer Besuche an der Universität Jena zur Turnplatzweihe äußerte:

*„Die Turnerei halte ich wert, denn sie stärkt und erfrischt nicht nur den jugendlichen Körper, sondern ermutigt und kräftigt auch Seele und Geist gegen Verweichlichung“* (29/524).

Diese Gedanken von Goethe zum Wert der Leibesübungen ähneln doch sehr den Aussagen seines ehemaligen Professors Christian Fürchtegott Gellert.

